



Lied des Monats

Die Klingende Brücke - AK Projekte



Mai 2021 – May 2021



Editorial

Schottische
Lieder
Loch Lomon'
und
Skye Boat
Song

Essay
Bonnie Prince
Charlie

Liederbe-
gleitbögen

Impressum

Lied des Monats Mai 2021 – Heft Nr. 40

Herausgeber:

Arbeitskreis Projekte in der Klingenden Brücke, AKProKB@t-online.de

Redaktion:

Gudrun Demschi (GD) – Vor der Gemeinde 14, 51580 Reichshof;
Gudrun.Raab-Demschi@t-online.de – Redaktionsleitung, Versand,
 Bestellungen, Zuschriften; Layout

Grafische Gestaltung des Heftes Nr. 40: Titelbild Gemälde von Louis Gabriel Blanchet; Gemälde S.13 David Morier; Fotos im Heft und auf der Rückseite: Almut Mey, Berlin

Satz der Lied- und der Übersetzungsblätter: Manfred Nitschke

Computertechnischer Berater: Franz Fechtelhoff, Bergisch Gladbach

Preis: Ein Einzelheft des LieMos kostet € 1,--. Bei Versand kommt das aktuelle Porto dazu, derzeit € 1,55 (Inland). Für 10 Ausgaben bitte € 25,50 überweisen auf das Konto: Gudrun Demschi, Commerzbank, IBAN: DE76300800000642363200, BIC: DRESDEFF300

Der Bezug der Digitalausgabe ist kostenlos; Spenden werden nicht abgelehnt.

Alle Beiträge stellen die Meinung des jeweiligen Verfassers bzw. der jeweiligen Verfasserin dar und sind keine vereinsoffiziellen Äußerungen.

Die vorausgegangenen Hefte sind auch auf der Hausseite der Klingenden Brücke nachlesbar: <http://www.klingende-bruecke.de>

Liebe Freunde der Klingenden Brücke!

Mit dem vorliegenden Heft bekommt ihr gleich zwei Lieder präsentiert, die vordergründig außer der Sprache gar nichts miteinander gemein haben. Das eine scheint eine Bootstour zur Insel Skye zu skizzieren, im anderen geht es scheinbar um zwei unterschiedlich lange Wege zum Loch Lomond in Schottland. Ein wenig rätselhaft bleibt allerdings, wieso der Bursche, der den offenbar kürzeren Weg nach Hause genommen hat, dort nie wieder mit seiner Liebsten zusammentreffen wird. Und warum eigentlich kommt der heiter übers Meer gefahrene Jüngling nicht zurück, wo seine Rückkehr doch so sehnlichst erwartet wird?

Erst die Kenntnis des historischen Zusammenhangs entfaltet das gesamte Potential dieser beiden Lieder, holt auch aus möglichen Fehldeutungen zurück.

Geschichtliche Ereignisse sind aus dem Abstand von ein, zwei Jahrhunderten verständlicherweise besser zu überblicken als während ihres Geschehens, doch kann es recht ermüdend werden, sich in das seinerzeitige komplexe Bedingungsgefüge mit all den Namen, Orten und Jahreszahlen zu vertiefen. Es sei denn, man lässt sich alles von Almut Mey erzählend aufschlüsseln. Dann werden aus bloßen Namen lebendige Persönlichkeiten, aus nackten Jahreszahlen Schicksalsdaten, aus im vagen Irgendwo vermuteten Landschaften reale Orte in realen Ländern.

Almut Mey schafft es nicht nur, die miteinander über Winkel und Ecken verzahnten Ereignisse so klar zu strukturieren, dass der rote Faden erkennbar wird; sie schildert alles auch dermaßen mitreißend, als befinde man sich in einem Krimi. Einem, der seinen Schatten bis in unsere heutige Zeit wirft – am Ende versteht man, warum viele Schotten nichts mehr mit England zu tun haben wollen und lieber wieder in der EU wären.

Die reiche Bebilderung dieses Heftes hat ebenfalls Almut zusammengestellt. Die Fotos entstanden während ihrer Reisen durch Schottland; sie hätten von der Qualität und Menge her für gut drei LieMos gereicht. Um Illustrationen in Briefmarkengröße zu vermeiden, musste mit Bedauern aus der Fülle passender Motive eine Auswahl getroffen werden.

Bleibt eine in der Klingenden Brücke oft gestellte Frage: Kann man mit dem durch Lektüre und Bilderschau erworbenen Wissen die Lieder nun besser singen? Ja! Überhaupt nur dann. Durch den Wohlklang der gefälligen Melodien hindurch muss die Kraft der Tragödie zu hören sein.

Auf ein baldiges gemeinsames Singen!

Gudrun Demski

Over the sea to Skye

“The Skye Boat Song”

CHORUS

Sing me a song of a lad that is gone,
say, could that lad be I? Mer-ry of soul he
sailed on a day o-ver the sea to Skye. *FINE*

SOLO

1. Mull was a - stern, Rum on the port,
2. Give me a - gain all that was there,
3. Bil - low and breeze, is - lands and seas,
Eigg on the star-board bow; Glo - ry of youth
give me the sun that shone! Give me the eyes,
moun-tains of rain and sun, all that was good,
glowed in his soul: Where is that glo - ry now?
give me the soul, give me the lad that's gone!
all that was fair, all that was me is gone. *D.S.*

Robert Louis STEVENSON
(1850 1894)

Over the sea to Skye

“The Skye Boat Song”¹

Chorus:

Sing me a song
of lad that is gone,
say, could that lad be I?
Merry of soul he sailed on a day
over the sea to Skye².

1
Mull² was astern,
Rum² on the port,
Eigg² on the starboard bow;
Glory of youth
glowed in his soul:
Where is that glory now?

2
Give me again all that was there,
give me the sun
that shone!
Give me the eyes,
give me the soul,
give me the lad that's gone!

3
Billow and breeze,
islands and seas,
mountains of rain and sun,
all that was good,
all that was fair,
all that was me is gone.

Das Lied von der Überfahrt nach Skye

Sing mir ein Lied
von einem Jüngling, der fort ist,
sag, könnte ich jener Jüngling sein?
Heiteren Gemüts fuhr er eines Tages
über das Meer nach Skye.

Mull war achteraus,
Rum an Backbord,
Eigg an Steuerbord voraus;
jugendlicher Stolz
glühte in seiner Seele:
wo ist jener Stolz jetzt?

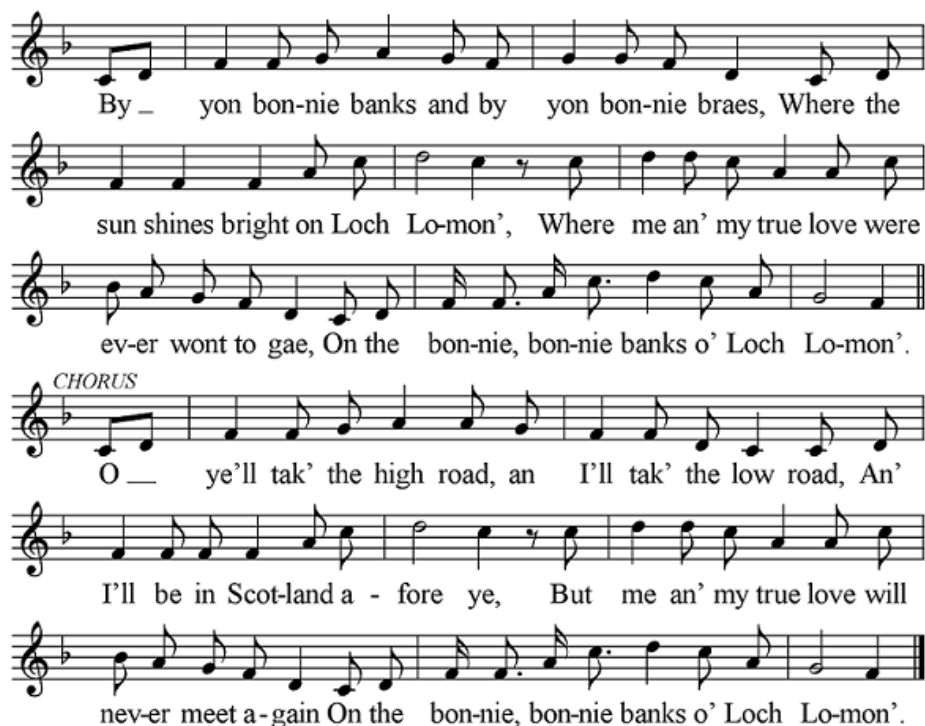
Gib mir wieder alles, was da war,
gib mir die Sonne,
die (damals) schien!
Gib mir die Augen,
gib mir die Seele,
gib mir den Jüngling, der fort ist!

Woge und Brise,
Inseln und Meere,
Berge von Regen und Sonne,
alles, was gut war,
alles, was schön war,
alles, was ich war, ist dahin.

¹ Schottische Melodie, auf die es mehrere Texte gibt. Die bekannteste, *Speed, bonnie boat*, handelt von der Flucht des Thronbewerbers *Charles Edward Stuart* (1720-1788), genannt *Bonnie Charlie*, nach der verlorenen Schlacht bei Culloden (1746).

² Inseln der Inneren Hebriden. *Skye* war der Zufluchtsort von Bonnie Charlie.

Loch Lomon'



By — yon bon-nie banks and by yon bon-nie braes, Where the
sun shines bright on Loch Lo-mon', Where me an' my true love were
ev-er wont to gae, On the bon-nie, bon-nie banks o' Loch Lo-mon'.

CHORUS
O — ye'll tak' the high road, an I'll tak' the low road, An'
I'll be in Scot-land a - fore ye, But me an' my true love will
nev-er meet a - gain On the bon-nie, bon-nie banks o' Loch Lo-mon'.

- 2 'Twas there that we pairted, in yon shady glen
On the steep, steep side o' Ben Lomon',
Where in deep purple hue the Hielan' hills we view
An' the moon comin' oot in the gloamin'.

(CHORUS)

- 3 The wee birdies sing, an' the wild floo'rs spring,
An' in sunshine the waters are sleepin',
But the broken heart it kens nae second spring again,
Tho' the waefu' may cease frae their greetin'.

(CHORUS)

Words attributed to Alicia Ann Spottiswoode, Lady John SCOTT (1810-1900)

Loch Lomon'

1

By yon bonnie banks
and by yon bonnie braes,
Where the sun shines bright
on Loch Lomon',
Where me an' my true love
were ever wont to gae,
On the bonnie, bonnie banks
o' Loch Lomon'.

Chorus

O ye'll tak' the high road,
an I'll tak' the low road,
An' I'll be in Scotland afore ye,
But me an' my true love
will never meet again
On the bonnie, bonnie banks o' Loch Lomon'.

2

'Twas there that we pairted,
in yon shady glen
On the steep, steep
side o' Ben Lomon',
Where in deep purple hue
the Hielan' hills we view
An' the moon
comin' oot in the gloamin'.

3

The wee birdies sing,
an' the wild floo'rs spring,
An' in sunshine
the waters are sleepin',
But the broken heart
it kens nae second spring again,
Tho' the waefu'
may cease frae their greetin'.

An jenen schönen Ufern
und an jenen schönen Hängen;
wo die Sonne hell scheint
auf Loch Lomond*;
wo ich und mein treues Lieb
immer zu gehen pflegten
an den wunderschönen Ufern
von Loch Lomond.

Refrain

Ach! Du wirst den oberen Weg gehen;
und ich werde den unteren Weg nehmen;
und ich werde vor dir in Schottland sein;
aber ich und mein treues Lieb
werden uns nie wiedersehen

Dort trennten wir uns,
in jenem schattigen Tal;
auf dem steilen
Hang von Ben Lomond*;
wo in dunkel violetter Farbe
wir die Hochland-Berge sehen
und den Mond,
der in der Dämmerung aufgeht.

Die kleinen Vögel singen
und die wilden Blumen sprießen
und im Sonnenschein
schlafen die Gewässer;
aber das gebrochene Herz
kennt keinen zweiten Frühling;
auch wenn die Betrüben
ablassen von ihrem Weinen.

**Loch Lomond* See zwischen den schottischen Grafschaften Stirling und Dunbarton, 85 qkm groß; im Osten des größten und wohl schönsten Sees Schottlands ragt der viel besuchte *Ben Lomond* 973 m empor; im Westen trennen den Loch Lomond hohe Berge vom Loch Long. Der Südteil hat zahlreiche bewaldete Inseln.

SG/KH 160815

Bonnie Prince Charlie

Soap-Opera oder schottische Tragödie

Almut Mey

Was wäre die Unterhaltungsindustrie ohne die Royals, speziell die britischen! Das war im 18. Jahrhundert auch nicht anders, nur, dass bei schottischen Royalitäten seltener ein Happy-End vorkam. Denken wir z.B. an *Maria Stuart*, die zwar eine Intrigantin war (auch wenn Schiller sie glorifizierte), aber dennoch nicht unbedingt ihr Haupt unters Henkerbeil hätte legen sollen.

Bevor wir uns mit dem schönen Prinzen *Charles Edward Stuart* beschäftigen, muss ein Blick auf die historische und politische Ausgangssituation jener Zeit geworfen werden, ohne die sich die nachfolgende Tragödie nicht erklären lässt. Beginnen wir mit *Maria Stuart*. Schon mit zwei Jahren wurde *Maria* Spielball der Politik. *Heinrich VIII* warb für seinen fünfjährigen Sohn *Edward* um die schottische Thronerin. Aber *Marias* französische Mutter (*Maria Guise*) sympathisierte mit dem Dauphin von Frankreich. Daraufhin schickte *Heinrich VIII* seine Truppen mit folgendem Befehl nach Schottland:

„Es ist der Wille seiner Majestät, dass alles mit Feuer und Schwert ausgetilgt werde. Brennt Edinburgh nieder und macht es der Erde gleich, sobald ihr alles, was ihr könnt, daraus geholt und geplündert habt ... Plündert Holyrood und so viele Städte und Dörfer um Edinburgh, als ihr vermögt, plündert und verbrennt und unterwerft Leith und alle anderen Städte, rottet Männer, Frauen und Kinder ohne Schonung aus, wo immer Widerstand geleistet wird.“

Diesen Befehl von *Heinrich VIII* von 1544 muss man wörtlich zitieren, um den langen Hass der Schotten auf ihre englischen Nachbarn zu verstehen.

Elisabeth I., die Tochter *Heinrichs VIII.*, die *Maria Stuart* hinrichten ließ, sah sich wegen andauernder religiöser Streitigkeiten gezwungen, *Marias* Sohn schon als Säugling als *James VI.* zum König von Schottland zu deklarieren, ließ ihn jedoch protestantisch erziehen, und zwar mit einer Strenge, die ihm zutiefst verhasst war. Von katholischen Mächten bedroht, schloss *Elisabeth* 1586 mit ihm ein Bündnis zur Verteidigung des protestantischen Glaubens und setzte ihn sogar zum Erben der englischen Krone ein. Im geheimen unterstützte er jedoch die Katholiken, was zu fortwährendem Aufruhr führte.

Seinem Sohn, *Charles I.*, glückte es nicht, die katholische Kirche in Schottland wiedereinzuführen, und schließlich wurde er auf Befehl Oliver Cromwells hingerichtet.

Das Haus Stuart war ohnehin nicht unbedingt von Glück begünstigt:

James I. ermordet, *James II.* durch eine explodierende Kanone getötet, *James III.* erstochen, *James IV.* gefallen in der Schlacht von Flodden, *Maria Stuart* und *Charles I.* schließlich enthauptet.

Nach einer Reihe von blutigen Schlachten gewann 1690 die protestantische Variante des Presbyterianismus die Macht in Schottland zurück, und nun wurden die Katholiken verfolgt. Die katholischen Highland-Clans, die sich als Anhänger des katholischen *James II.* (*James* auf lateinisch: *Jacobus*) "Jakobiten" nannten, wurden auf das härteste unterdrückt. 1692 kam es bei Glencoe zu einem fürchterlichen Massaker an unschuldigen Menschen, noch dazu unter Verletzung des Gastrechts, das zu Recht dem englischen König angelastet wurde und heute noch nicht vergessen ist.

Den Engländern gelang es hingegen mittels großer Bestechungen des schottischen Adels, die Mehrheit des schottischen Parlaments für eine Union der beiden Königreiche zu gewinnen, und 1707 schlossen sich England und Schottland tatsächlich zur Union "Großbritannien", mit einem gemeinsamen Parlament, zusammen.



Glenfinnan

Durch den „Act of Union“ wurde am 1. Mai 1707 die seit einem Jahrhundert bestehende Personalunion zwischen Schottland und England aufgelöst und durch eine Realunion ersetzt. Damit wurde das Königreich Großbritannien, zu dem Schottland seitdem gehört, begründet.

Aber damit war für die keltischen Highlander die schottische Sache noch lange nicht erledigt. 1715 und 1745 kam es zu den sog. Jakobiten-Aufständen gegen die englische Oberherrschaft. Der Grund war die Angst vor dem Verlust der Eigenstaatlichkeit und keltisch-katholischer Identität. Daher unterstützten vor allem die Hochland-Clans den Versuch des Stuart-Prinzen „*Bonnie Prince Charlie*“ zur Rückeroberung der schottischen Krone. Die Tiefland-Schotten machten jedoch wegen ihrer wirtschaftlichen Vorteile aus der Union mit England nicht mit.

Am Loch Shiel an der Westküste Schottlands steht ein Denkmal, ein Turm mit der Figur eines einsamen Highlanders im Kilt, zur Erinnerung an die Ereignisse von 1745. Hier begann das Jahr des Prinzen *Charles Edward Stuart*, genannt „*Bonnie Prince Charlie*“. Ohne das Wissen seines Vaters, der in Italien im Exil lebte, landete er hier heimlich aus Frankreich kommend, richtete die Standarte der Stuarts auf und rief die Clans zu den Waffen. Die Clanchefs, die England traditionell ohnehin feindlich gesinnt waren, köderte er mit der angeblichen Unterstützung Frankreichs für eine Revolte in Schottland. Es sollte der letzte Versuch sein, den Thron für die *Stuarts* zurückzugewinnen.

Mit seinen ca. 5.000 Hochländern siegte *Charlie* bei Prestopans südöstlich von Edinburgh über die Regierungstruppen.

Gut sechs Wochen residierte er im Holyrood-Palast von Edinburgh, ließ sich als Befreier feiern und rief seinen Vater als *James VIII*, zum König von Schottland, aus. Doch statt in Schottland zu bleiben, brach er mit seiner Armee nach England auf, um nun auch die englische Krone zurück zu erobern. Er gelangte über Carlisle und Manchester bis Derby, nur 150 km von London entfernt. Hier stellte seit 1714 das Haus Hannover die Könige für Großbritannien und Irland, die alle *George* hießen (I – IV).

Die Bevölkerung der Hauptstadt geriet in Panik, und *König George II.* bereitete schon seine Flucht vor, da angeblich auch noch 10.000 Franzosen zur Unterstützung des Aufstands in Süd-England gelandet waren.

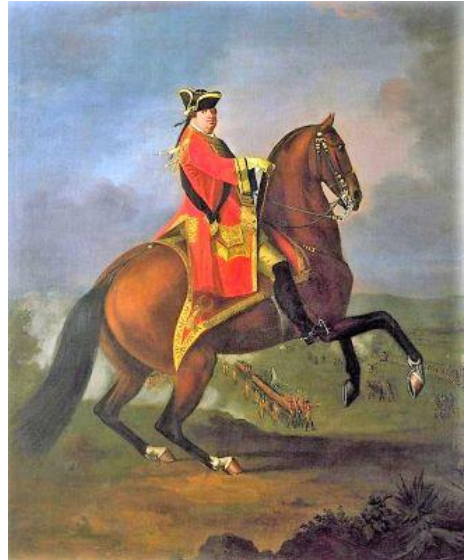
In dieser Situation unterlief *Charlie* der entscheidende strategische Fehler: Statt weiter nach London zu marschieren, gab er dem Drängen der Clan-Chiefs nach, wegen der mangelnden Unterstützung und auch aus purem Heimweh nach Schottland zurückzukehren und die Armee neu zu formieren.

Die angebliche französische Rückendeckung hatte sich inzwischen als Falschmeldung erwiesen.

In dieser Zeit gelang es den Engländern, eine neue, gut ausgerüstete Armee aufzustellen. Sie war vorher unter der Führung des *Herzogs von Cumberland*, dem Sohn des englischen Königs *Georg II.*, auf dem Kontinent in Sachsen beschäftigt gewesen und setzte nun den Schotten nach.



Prince Charles Edward Stuart



Duke of Cumberland

Schauen wir uns zunächst die beiden Kontrahenten an.

Charles Edward Louis Philip Casimir war der Sohn von *James Francis Edward Stuart*, dem im Exil lebenden Thronprätendenten auf den Thron Großbritanniens, und der polnischen Prinzessin *Maria Clementina Sobieska*. Seine Gegner sprachen von ihm als *The Young Pretender* („der junge Thronanwärter“), im Gegensatz zu seinem Vater, dem *Old Pretender*.

Charles Edward kam 1720 in Rom zur Welt, wohin seine Familie emigriert war. Dort und in Bologna wurde er von schottischen Privatlehrern unterrichtet. Er war sehr sprachbegabt und parlierte bald fließend auf Polnisch, Lateinisch, Italienisch, Französisch, Englisch und Gälisch. Er hielt sich viel in Frankreich auf, um dort für die Unterstützung für die Stuarts zu werben.

1743 ernannte ihn sein Vater zum Prinzregenten mit den entsprechenden Vollmachten. Man nannte ihn *Bonnie Prince Charlie*, den „schönen Prinz Charlie“, denn er war nach dem damaligen Geschmack sehr attraktiv und ein

Liebling der Frauen. In den Salons wurde er angeschmachtet und angedichtet, und als Beispiele mögen die Lieder „*Charlie is my darling*“ und „*Bonnie Charlie's noo awa*“ dienen, die eine Lady Carolina Nairne geschrieben hat. Allerdings wurde sie erst 20 Jahre nach seiner verlorenen Schlacht geboren. Eine Romanze zieht halt immer und ist herzbewegender als die traurige Wirklichkeit.

Charles Edward trat mit seinen Highlanders an gegen *Wilhelm August, Herzog von Cumberland*, einen Sohn *Georgs II.* aus dem Hause Hannover. Dieser war wie er 25 Jahre alt, fett und sadistisch. Er besaß nicht die Schönheit und den Charme von *Bonnie Prince Charlie*, dafür aber hatte er eine beträchtliche Ahnung von Strategie.



Culloden Moor mit der Fahne der Clans

9 km östlich von Inverness kam es am 16. April 1746 zur entscheidenden Schlacht. Culloden Moor, auf alten Karten noch als *Drummossie Muir* verzeichnet, ist wie damals immer noch ein von Erlen bestandenes Brachland, mehr oder weniger ein Sumpf. Es war für mich das erste und einzige Mal in meinem Leben, dass ich ein Schlachtfeld besucht habe, eine bedrückende Erfahrung! Ein Info-Centrum nahebei gibt Auskunft zu dem Geschehen. Hier ist immer noch das Stuart Banner mit weißem Feld auf roter Seide und dem Motto „*Tandem Triumphans*“ (endlich siegreich) aufgestellt. Was für ein Wunschdenken!

Der Standort war für die Clans strategisch schlecht, flaches, sumpfiges Terrain, ungewohnt. Sie waren erschöpft und hungrig von einem sinnlosen Nachtmarsch, schlecht bewaffnet und demoralisiert. Es gab keine Verpflegung und keinen Schlachtplan. Außerdem war der Clan *MacDonald* am linken Flügel falsch platziert, da ihm seit Anfang des 14. Jh. der rechte zustand. Auch mit solchen Querelen kann man sich um den Sieg bringen

Knapp 5.000 zusammengesuchte *Jakobiten* kämpften gegen *Cumberlands* 9.000 Berufssoldaten, wohl ausgeruht und gut verpflegt. Zu seiner Regierungsarmee gehörten neben englischen Soldaten auch deutsche Söldner, Hannoveraner sowie mehrere Regimenter regierungstreuer Schotten.



The Battle of Culloden

David Morier, ein Schweizer Schlachtenmaler am englischen Hof, hat den Moment des Zusammenpralls beider Armeen gemalt, mit jakobitischen Gefangenen als Modellen: die Highländer im Kilt und Kniestrümpfen, mit Rundschild und Säbel, die Regierungstruppen mit Bajonetten, in roten Röcken und weißen Gamaschen. Hier die disziplinierten Reihen, dort die wilde Horde. Dieses blutige Bild hängt heute in Windsor Castle über dem Bett *Prinz Philips*, des Herzogs von Edinburgh.

Die ungleiche Schlacht dauerte nur 25 Minuten. Dann hatten *Cumberlands* Truppen das schottische Heer zusammengeschlagen und mit Kanonen

zusammengeschossen. Es war ein fürchterliches Blutbad, das die Bäche tagelang rot färbte. Die Parole war: Keine Gefangenen! Auch die Zuschauer, Frauen und Kinder, wurden niedergemetzelt. Offenbar muss man sich so ein Schlachtfeld damals wie ein Fußballspiel vorstellen mit den Fans außen herum. Verwundete wurden in eine Strohkate geschleppt und diese angezündet. Andere blieben im Moor liegen und starben einen qualvollen Tod. Die Verluste der Besiegten waren enorm: rund 1.250 *Jakobiten* und lediglich 300 Regierungssoldaten waren getötet worden

Der schottische Dichter *Robert Burns* besang die Totenklage in seinem Lied:

The lovely lass o' Inverness,

*Nae joy nor pleasure can she see;
For e'en and morn she cries, 'Alas!'
And aye the saut tear blin's her e'e:
'Drumossie moor, Drumossie day,
A waefu' day it was to me!
For there I lost my father dear,
My father dear and brethren three*

(Übersetzt von Adolf Wilhelm Ernst von Winterfeld)

Die schöne Maid von Inverneß

*Sie fühlt nicht Lust noch Freude mehr;
Sie klagt den lieben, langen Tag
Und weint so sehr, und weint so sehr.
Drumossie Moor – Drumossie Tag,
Das war ein schlimmer Tag für mich;
Denn dort verlor den Vater, ach!
Und drei geliebte Brüder ich.*



Memorial Cairn

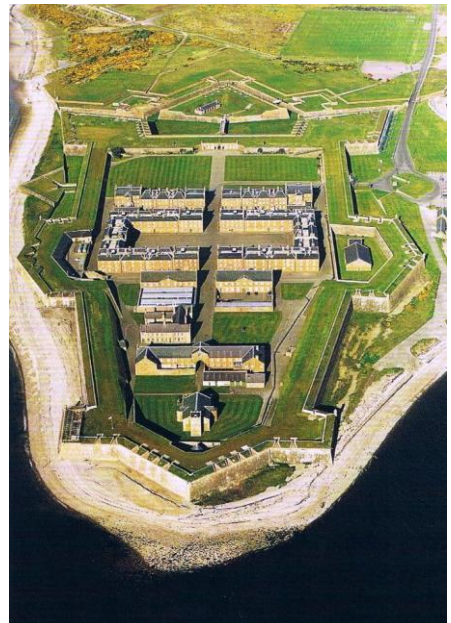
Am Folgetag schickte *Cumberland* Patrouillen auf das Schlachtfeld, um Überlebende aufzugreifen und mit Bajonetten zu erstechen. Weitere Gefangene brachte man nach England und stellte sie wegen Hochverrats vor Gericht und ließ sie hinrichten. *Cumberland* ging mit seinen Truppen in der Folgezeit mit äußerster Härte gegen diejenigen vor, die man der Unterstützung des Aufstands verdächtigte. Es kam zu weiteren Exekutionen, Verhaftungen, Plünderungen und Zerstörungen. Seine Erbarmungslosigkeit, seine Brutalität und sein Zynismus brachten *Cumberland* den dauerhaften Hass aller Schotten und den ihm bis heute anhaftenden Beinamen „the butcher“ (der Schlächter) ein.

Bonnie Prince Charlie floh, als sein Freund feststellte, alles sei „im Eimer“. *Cumberlands* Truppen mordeten weiter in den Tälern der Clans. Der Clan Cameron wurde nahezu ausgerottet. 80 Köpfe Hingerichteter wurden auf Pfählen in den Borders, an der Grenze zu England, zur Schau gestellt.

Verboten wurden die schottische Volkstracht, die gälische Sprache, der Kilt und sogar der Dudelsack. Im Blutbad von Culloden ging das alte schottische Hochland zu Grunde; auf der anderen Seite begann die Eingemeindung Schottlands in Großbritannien. Eine Besatzungsarmee von 20 Bataillonen wurde in Schottland stationiert.

Festungen wurden verstärkt, bzw. neu erbaut. Das gilt besonders für Fort George (1748-69). Diese monumentale Artilleriefestung auf einer Halbinsel im Moray Firth östlich von Inverness demonstriert das Ausmaß der englischen Okkupation, militärisch und psychologisch.

Diskutiert wurde im englischen Parlament: die Sterilisierung aller jakobitischen Frauen, Vernichtung der Saat, Deportation aller Highlander und Ansiedlung „ehrbarer, gottesfürchtiger Menschen aus dem Süden“. Katholiken wurden von allen öffentlichen Ämtern ausgeschlossen. Das Clansystem wurde zerschlagen.



Fort George

Man darf allerdings nicht vergessen, dass es sich nicht um eine Schlacht zwischen Schotten und Engländern handelte, sondern dass Schotten auf beiden Seiten kämpften. Nicht nur die Städter und Tiefländer, die wirtschaftlich von der Union mit England profitierten, lehnten den Jakobiten-Aufstand ab. Auch Teile der Hochland-Clans unterstützten das Haus Hannover.

Der *Herzog von Cumberland* wurde trotz der begangenen Grausamkeiten als britischer Nationalheld gefeiert. Anlässlich der Siegesfeier erhielt *Georg Friedrich Händel* den Auftrag zur Komposition des Oratoriums „*Judas Maccabaeus*“. Auf dem Hintergrund des Jakobiten-Aufstandes wird hier dem Feldherrn *Cumberland* gehuldigt.

Nicht so aber in der Folklore. Das Lied vom schönen Loch Lomond „The bonnie banks of Loch Lomond“ dürfte das bekannteste schottische Traditional sein. Die Melodie wurde erstmals um 1841 in *Vocal Melodies of Scotland* nachgewiesen, allerdings zunächst noch mit einer anderen Textfassung. Es soll von zwei gefangenen Brüdern nach der verlorenen Schlacht von Culloden handeln, die im Gefängnis von Carlisle auf ihr Urteil warten. Der eine wird hingerichtet, der andere nach Hause geschickt. Über die „high road“, die Berge, geht es für den Lebenden zurück in die Heimat, aber die „low road“ ist die Straße der Toten, auf der sein Bruder Schottland noch eher erreicht, seine Liebste jedoch nie wiedersehen wird.

Der bekannte „*Skye-Boat Song*“ wurde sogar erst Ende des 19. Jahrhunderts in zwei Varianten gedichtet und komponiert, ein Zeichen dafür, wie lange diese Geschichte noch im Gedächtnis des Volkes nachwirkt.



Cuillin Hills, Isle of Skye



Und was wurde aus Bonnie *Prince Charlie*?

Nun wird Historie wieder zur Romanze umgedeutet: „*Die zwölf Tage: der Prinz und das Mädchen*.“

Nach der Niederlage von Culloden wurde *Prince Charlie* mehr als fünf Monate von den Engländern gejagt, durch die Highlands, auf die Hebriden, von Insel zu Insel und wieder aufs Festland. Auf seinen Kopf waren 30.000 Pfund, nach damaligem Kurs mehr als 1 Million Euro, ausgesetzt. Aber die Bevölkerung, die immer noch dem alten Königshaus treu ergeben war, half ihm. Nicht einmal ein Tagelöhner verriet ihn.

Als er auf der Hebrideninsel South Uist endgültig eingekreist war, schmuggelte ihn die 24jährige *Flora MacDonald* in Frauenkleidern sicher durch alle Kontrollen auf die Insel Skye. Er hatte sich erst ziemlich angestellt, bis er bereit war, sich als ihr irisches Dienstmädchen *Betty Burke* auszugeben und den Revolver unter dem Petticoat abzugeben.



An der Küste von Portree nahm er Abschied von *Flora* und sagte: „*I believe, madam, I owe you a crown of borrowed money.*“ Das war, wie schottische Historiker nachgerechnet hatten, nur eine halbe Krone. Die zahlte *Charles Edward* ihr zurück, keinen Penny mehr. Dann sagte er noch: „*Nach allem, was geschehen ist, Madam, sehen wir uns hoffentlich einmal im Königspalast von*

St. James wieder. “ Sie hat nie wieder etwas von ihm gehört. Hier endet die Romanze.

Als der Prinz zwei Wochen später auf einer französischen Fregatte Schottland für immer verließ, war *Flora* schon verhaftet und als Staatsgefangene auf dem Weg nach London. Aber sie hatte Glück. Während 120 führende *Jakobiten* enthauptet oder gehängt wurden, stand *Flora* nur unter Hausarrest. Ihr Salon-Gefängnis wurde zum Treffpunkt der High Society. Der Champagner floss, die Legende nahm ihren Lauf. *Flora Macdonald* war die Heldin der Stunde, die Romanze einer schottischen Fluchthelferin das Tagesgespräch von London. Nur dieser Tatsache hatte sie wohl zu verdanken, nicht hingerichtet zu werden.



Trotternish Flodigarry Cottage

Nach der Generalamnestie vom Juli 1747 kehrte sie auf Insel Skye zurück, heiratete und wurde Bäuerin. In diesem Cottage in Flodigarry im Norden der Halbinsel Trotternish lebte sie und bekam sieben Kinder. Längere Zeit lebte sie in diesem Cottage. 1774 wanderte sie mit ihrem Mann und einem Teil ihrer Kinder nach North Carolina (USA) aus. Fünf Jahre später kehrte sie nach Skye zurück.

Als sie mit 68 Jahren starb, war ihr Leichenzug über eine Meile lang. Zwölf Dudelsackspieler bliesen den „Coronach“, den Trauermarsch der Highlands. Ihr Grabstein, ein keltisches Kreuz, überragt alle anderen. Es ist inzwischen allerdings schon der dritte Grabstein. Die ersten beiden, Stein für Stein, haben

Touristen als Souvenir mitgenommen. Ich neige zu der Annahme, das romantischen amerikanischen Touristen anzulasten.



Flora MacDonald Memorial



Der einst so schöne Prinz hingegen lebte als Playboy in Italien, wurde immer fatter und starb, dem Suff ergeben, zwei Jahre vor *Flora* ebenfalls mit 68 Jahren.

Die Schlacht von Culloden war die letzte, die jemals auf britischem Boden geschlagen wurde. Seitdem hat es nie wieder einen bewaffneten Kampf der Schotten um ihre Unabhängigkeit von England gegeben. Der Traum war ausgeträumt.

In Schottland bleibt jedoch unvergessen, dass *Prince Charles Edward*, liebevoll "*Bonnie Prince Charlie*" genannt, mit Hilfe der Highland-Clans große Siege über die Engländer erfocht, die Stadt Edinburgh einnahm und die Engländer bei Derby, in ihrem eigenen Land, in die Flucht schlug.

Liederbegleitbogen

<i>Titel des Liedes:</i> Skye Boat Song	
<i>Kli-Brü-Signatur:</i> 504 II/Eng (Schottland)	
<i>Liedanfang:</i> Sing me a song of a lad that is gone	
<i>Anfang des Kehrreims (falls):</i> Sing me a song of a lad that is gone	
<i>Sprachfamilie:</i> Germanische Sprachen	
<i>Sprache:</i> Englisch	<i>Dialekt (falls):</i> --
<i>Land:</i> Schottland	
<i>Region:</i> --	<i>Ort:</i> --
<i>Übergeordnete Themengruppen:</i> Geschichte, Zeitbezug	
<i>Thema des Liedes:</i> Klage über fehlgeschlagenen Umsturzversuch	
<i>Unterthema:</i> Revolution, Umsturzversuch	
<i>Hauptmotiv(e):</i> Zerschlagene Hoffnung; Boot, Meer, Insel Skye	
<i>Nebemotiv(e):</i> --	
<i>Schlüsselwörter (Deutsch + Originalsprache in der im Lied vorkommenden Beugungsform):</i> Ein Jüngling, der fort ist – a lad that is gone; Wo ist jener Stolz jetzt? – Where ist hat glory now?; Alles, was ich war, ist dahin – all that was me is gone	
<i>Symbole, Metaphern:</i> --	
<i>Quelle(n)/KB-Vorlage:</i> ?	
<i>Varianten des Liedes (falls):</i> <i>in der Melodie:</i> nicht bekannt <i>im Text:</i> mehrere, die bekannteste stammt von Sir Harold Boulton: Speed, bonnie boat, like a bird on its wings...	
<i>Themengleiche/-ähnliche Lieder:</i> By yon bonnie banks (1068 II/Eng Lallan); Ye Jacobites by name (in verschiedenen Versionen anzuhören auf YouTube); Charlie is my darling (502) II/Eng; Bonnie Charlie's noo awa' (1121) II/EngLallans; The Lovely lass o' Inverness (Robert Burns) Im weitesten Sinne auch andere Lieder, bei denen eine Lichtgestalt die als	

unrechtmäßig oder ungerecht empfundenen Herrschenden ablösen soll; z.B. (1479) II/Deu Ach Himmel, es ist verspielt (Andreas Hofer)
<i>Entstehungszeit/ältester schriftlicher Nachweis:</i> <i>Text:</i> In 2 Varianten Ende des 19. Jhdts <i>Melodie:</i> Schottische Volksweise aus der 1870er-Sammlung von Anne Campbelle McLeod (1855-1921)
<i>Dichter/Texter:</i> Robert Louis Stevenson (1850-1894)
<i>Komponist:</i> --
<i>Liedblatt einstimmig, mehrstimmig, Satz?</i> einstimmig; Satz im Archiv vorhanden
<i>Liedblatt mit gesonderter Instrumentalstimme – nein</i> <i>Begleitakkorden/Instrumentalbegleitung – nein</i>
<i>Tonumfang der Melodie:</i> 1 Oktave
<i>Tonträger vorhanden: ? Signatur: ?</i>
<i>Bearbeiter des Liederbegleitbogens/Datum:</i> Gudrun Demski, April 2021
<i>Kürzest-Inhaltsangabe:</i> Ein junger Bursche denkt wehmütig an unwiederbringlich vergangene Tage: ein Jüngling, auf dem aller Hoffnung ruhte, war mit seinen Gefährten stolz und guten Mutes übers Meer nach Skye gesegelt. Doch er kam nicht wieder, und mit ihm sei alles dahin, was gut, schön und sein eigen gewesen war.



Clan-Gedenkstein

Liederbegleitbogen

<i>Titel des Liedes:</i> Loch Lomon'	
<i>Kli-Brü-Signatur:</i> 1068 II/Eng (Lallan)	
<i>Liedanfang:</i> By yon bonnie banks and by yon bonnie braes	
<i>Anfang des Kehrreims (falls):</i> O ye'll tak' the high road, an I'll tak' the low road	
<i>Sprachfamilie:</i> Germanische Sprachen	
<i>Sprache:</i> Englisch	<i>Dialekt (falls):</i> Lallan
<i>Land:</i> Schottland	
<i>Region:</i> --	<i>Ort:</i> --
<i>Übergeordnete Themengruppen:</i> 1. Geschichte, Zeitbezug 2. Sterben, Tod	
<i>Thema des Liedes:</i> Abschied für immer– von der Heimat, der Liebsten, dem Leben	
<i>Unterthema:</i> Heimatliebe, verlorener Umsturzversuch	
<i>Hauptmotiv(e):</i> Loch Lomond	
<i>Nebemotiv(e):</i> Die Liebste	
<i>Schlüsselwörter (Deutsch + Originalsprache in der im Lied vorkommenden Beugungsform):</i> An den schönen, schönen Ufern von Loch Lomond – On the bonnie, bonnie banks o' Loch Lomon'; Aber meine Liebste und ich werden uns nie wiedersehen – but me and my true love will never meet again; Aber das gebrochene Herz erlebt keinen weiteren Frühling – But the broken heart it kens nae second spring again; Und ich werde den unteren Weg nehmen – and I'll tak' the low road; Und ich werde vor dir in Schottland sein – an' I'll be in Scotland afore ye	
<i>Symbole, Metaphern:</i> High road, low road – Der obere und der untere Weg = Leben und Tod	
<i>Quelle(n)/KB-Vorlage:</i> ?	
<i>Varianten des Liedes (falls):</i>	

<i>in der Melodie:</i> nicht bekannt <i>im Text:</i> nicht bekannt
<i>Themengleiche/-ähnliche Lieder:</i> Zu 1) Sing me a song of a lad that is gone (504) II/EngSchottland; Ye Jacobites by name (in verschiedenen Versionen anzuhören auf YouTube), Charlie is my darling (502) II/Eng; Bonnie Charlie's noo awa' (1121) II/Eng Lallans; The lovely lass o' Inverness (Robert burns) Zu 2) Lien, pelite, pa zemit (1752) III/Let; sowie weitere Lieder, in denen ein Sterbender oder gerade Verstorbener einen Blick zurück auf sein Leben wirft
<i>Entstehungszeit/ältester schriftlicher Nachweis:</i> <i>Text:</i> nach 1746 <i>Melodie:</i> 1841 in Vocal Melodies of Scotland (zunächst mit anderer Textfassung)
<i>Dichter/Texter:</i> zugeschrieben Alicia Ann Spottiswoode, Lady John Scott (1810-1900)
<i>Komponist:</i> Volksweise
<i>Liedblatt einstimmig, mehrstimmig, Satz?</i> einstimmig – zweistimmig – drei- und mehrstimmig – Satz
<i>Liedblatt mit gesonderter Instrumentalstimme</i> – nein <i>Begleitakkorden/Instrumentalbegleitung</i> – nein
<i>Tonumfang der Melodie:</i> 9 Töne
<i>Tonträger vorhanden:</i> ? <i>Signatur:</i> ?
<i>Bearbeiter des Liederbegleitbogens/Datum:</i> Gudrun Demski, April 2021
<i>Kürzest-Inhaltsangabe:</i> Ein junger Mann schwärmt einem anderen Burschen gegenüber von seiner schottischen Heimat in den Highlands, am schönen, schönen Loch Lomond, wo er immer mit seiner Liebsten spazierenging. Dorthin wird er zurückkehren, auf dem unteren Weg, während der Angesprochene den oberen Weg nehmen wird. Rätselhaft bleibt ohne Kenntnis des historischen Zusammenhangs die Aussage des Sprechers, er werde vor dem Kameraden in Schottland sein, doch niemals wieder mit seiner Liebsten am Loch Lomond zusammentreffen. Erst die Einordnung in die Geschehnisse nach der Schlacht bei Culloden enthüllt, dass es sich bei dem „unteren Weg“ um den Weg des Todes handelt.



Loch Lomond

***By yon bonnie banks and by yon bonnie braes,
Where the sun shines bright on Loch Lomond.
Where me and my true love were ever wont to gae,
On the bonnie, bonnie banks of Loch Lomond.***

Refrain:

***Oh ye'll tak' the high road and I'll tak' the low road,
And I'll be in Scotland afore ye;
But me and my true love will never meet again
On the bonnie, bonnie banks of Loch Lomond.***